
TikTok - Was ist das eigentlich?

Arbeitshilfe für Fachkräfte der
(aufsuchenden) Jugendsozialarbeit

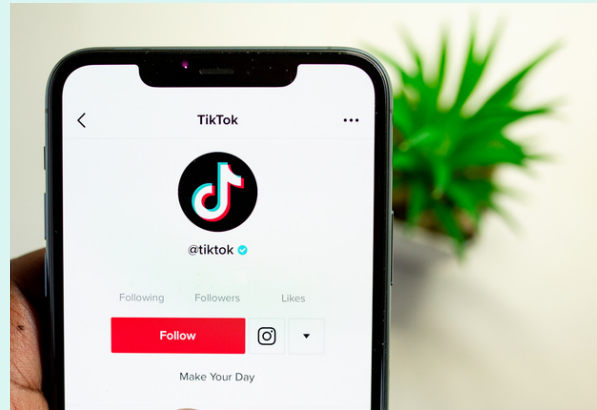


Über diese Arbeitshilfe

Das Leben junger Menschen verlagert sich zunehmend in digitale Räume, sodass diese zu selbstverständlichen Teilen ihrer Lebenswelt werden. Seit mehreren Jahren sind Jugendliche immer mehr online unterwegs - laut der neuesten JIM-Studie durchschnittlich ca. 4h pro Tag online. Gleichzeitig steigen die gesellschaftlichen Anforderungen an digitale Kompetenzen, die in der Schule, im Beruf aber auch auf der Suche nach Informationen und in der Vernetzung mit sozialen Kontakten benötigt werden.

Jugendsozialarbeit muss auf diese Entwicklungen eingehen und besonders vulnerable Jugendliche unterstützen. Dafür braucht es zugängliche und passende Angebote, die an jugendlichen Lebenswelten anknüpfen.

Die Kurzvideo-Plattform TikTok hat im Jahr 2021 bereits den 3. Platz im Ranking der beliebtesten Apps bei 12- bis 19-jährigen in Deutschland eingenommen (JIM-Studie 2021). Das bedeutet, die meisten Jugendlichen nutzen die Plattform schon, viele weitere werden folgen. Einige Jugendliche werden in der digitalen Welt von ihren Eltern begleitet, können mit diesen ihre Fragen und Probleme besprechen und haben eventuell auch Absprachen getroffen, um sich im digitalen Raum zu schützen. Viele Eltern wissen jedoch wenig darüber, warum soziale Netzwerke ihren Kindern wichtig sind, haben keinen Zugang zu diesen oder kennen sich hier nicht aus und sind überfordert.



Die Auseinandersetzung mit TikTok ist deshalb auch für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit ratsam, um diesen wichtigen Aspekt im Leben Jugendlicher zu kennen und zu verstehen.

Durch ein Verständnis von Relevanz und Funktionen der Plattform können Jugendsozialarbeiter*innen ihre Adressat*innen begleiten, (erwachsene) Ansprechpartner*innen sein, Probleme aufgreifen und auch verantwortungsvoll unterstützen. Dazu gehört insbesondere ein grundlegendes Wissen im Umgang mit persönlichen Informationen und rechtlichen Rahmenbedingungen auf TikTok.

Digitale Plattformen können darüber hinaus dabei helfen, aktuelle Themen und Trends der jungen Menschen mitzubekommen und diese als Anknüpfungspunkte für einen Austausch zu nutzen. Inhalte von TikTok sind häufig auch für das Leben außerhalb digitaler Räume relevant und bieten somit Einstiege in vielfältige Gespräche und Themen.

Was bietet diese Arbeitshilfe?

Diese Arbeitshilfe erläutert die Funktionen der digitalen Videoplattform TikTok, deren Bedeutung für Jugendliche sowie die mit der Nutzung einhergehenden Risiken, um Jugendsozialarbeiter*innen dabei zu unterstützen, TikTok und das Nutzungsverhalten ihrer Klient*innen zu verstehen und auch kritisch zu beleuchten.

Die Arbeitshilfe bietet zudem Grundkenntnisse an, auf deren Basis Fachkräfte und Träger die Rolle von TikTok in der eigenen Arbeit reflektieren und gestalten können.

Daher wird auch eine Übersicht über die Datenschutzlage sowie die Sicherheit von Nutzer*innen und deren Daten gegeben.

Inhaltsübersicht

- TikTok - Was ist das eigentlich? Eine Übersicht, was Jugendliche auf TikTok machen, Funktionen und Inhalte von TikTok **(S.2-3)**
- eine kurze Einführung in den Aufbau der TikTok-App **(S.5)**
- Hinweise auf die Bedeutung **(S.6)** und Risiken **(S.7-8)** von TikTok für Kinder und Jugendliche
- Ausblick zur Bedeutung von TikTok in der Jugendsozialarbeit **(S.9-10)**
- Übersicht über die Datenschutzlage und Sicherheit auf TikTok **(S.11-12)**



TikTok - Was ist das eigentlich?

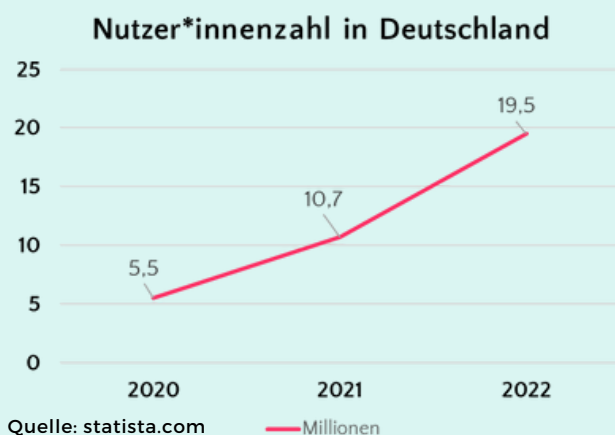
TikTok ist eine Video-Plattform zum Aufnehmen, kreativen Bearbeiten, Teilen, Ansehen und Kommentieren kurzer Videoclips. Die Plattform wird meistens als App auf dem Smartphone verwendet - vor allem von jungen Menschen unter 25 Jahren. Besonders beliebt sind hierbei Synchronisations- und Tanzvideos, Style- oder Make-Up-Videos, sowie das Umsetzen von sogenannten ‚Challenges‘.

Mit weltweit mehr als einer Milliarde aktiver User*innen wächst die Plattform auch in Deutschland mit einer zunehmenden Anzahl (junger) Nutzer*innen: Immer mehr Kinder und Jugendliche benennen TikTok als eine der drei wichtigsten Apps auf ihrem Smartphone. Bereits jede*r zweite Jugendliche nutzt die App mehrmals die Woche oder sogar täglich (JIM-Studie 2021).



TikTok ist die internationale Version der App ‚Douyin‘. Erfunden hat sie 2016 das chinesische Unternehmen ‚ByteDance‘. 2018 wurde die internationale Version mit der App ‚Musical.ly‘ zusammengeführt und wächst seitdem weltweit rasant in User*innenzahlen, Downloads sowie Nutzungsdauer.

Die Gründe für den starken Anstieg der Nutzung von TikTok sind unterschiedlich; Sowohl die Suche nach Unterhaltung und Inspiration als auch der Wunsch danach, zu wissen, was bei anderen Jugendlichen gerade im Trend liegt, zieht junge Menschen auf die App (JIM-Studie 2021). Gleichzeitig birgt die Nutzung der App Risiken und Gefahren, welche in dieser Arbeitshilfe genauso thematisiert werden sollen wie die positiven Aspekte der App und deren Potenzial für die Jugendsozialarbeit.



Was Jugendliche auf TikTok machen

Videos ansehen: Auf der ‚**For-You-Page (fyp) / Für-Dich-Seite**‘ schlägt TikTok Clips vor, die ein (ambivalenter) Algorithmus den Vorlieben der User*innen entsprechend auswählt. Auf der Seite ‚Entdecken‘ werden aktuell trendende Videos und Hashtags vorgeschlagen.

Community-Funktionen: Verschiedene Formen des Austausches mit anderen sind beispielsweise über die Funktionen ‚follow‘, ‚like‘ und die Kommentarfunktion möglich.

- mit der Funktion ‚**like**‘ können User*innen für andere sichtbar ausdrücken, dass ihnen ein Clip gefällt. Clips werden mit zunehmender Anzahl von Likes mehr User*innen auf der Seite ‚Entdecken‘ angezeigt und haben somit eine höhere Reichweite
- wird die Funktion ‚**follow**‘ für User*innen aktiviert und diesen somit gefolgt, werden deren Clips bevorzugt auf der eigenen For-You-Page angezeigt
- durch die **Kommentarfunktion** können User*innen ihre Beiträge zu einzelnen Clips mit anderen teilen und auf einander reagieren.

Kontakt: Ein direkter Austausch mit anderen User*innen ist über private Nachrichten (ab einem registrierten Alter von 16 Jahren**) oder Kommentare unter Videos möglich.

Livestreams: Ab einer Follower*innenzahl von 1000 Personen sind live-Übertragungen von User*innen möglich, die sich als volljährig auf TikTok registriert haben**.

Clips produzieren: Eigene Videos zu erstellen ist innerhalb der App möglich, indem entweder direkt die Aufnahmetaste gedrückt wird oder erst Hintergrundmusik/ -sound ausgewählt und darauf aufbauend ein ‚Playback-Video‘ erstellt wird. Durch Nachvertonung, das Einfügen (eigener) Geräusche oder visueller Effekte ist eine nachträgliche kreative Bearbeitung der Videos möglich. Durch Hashtags lassen sich Videos nach dem Upload von anderen Nutzer*innen finden.

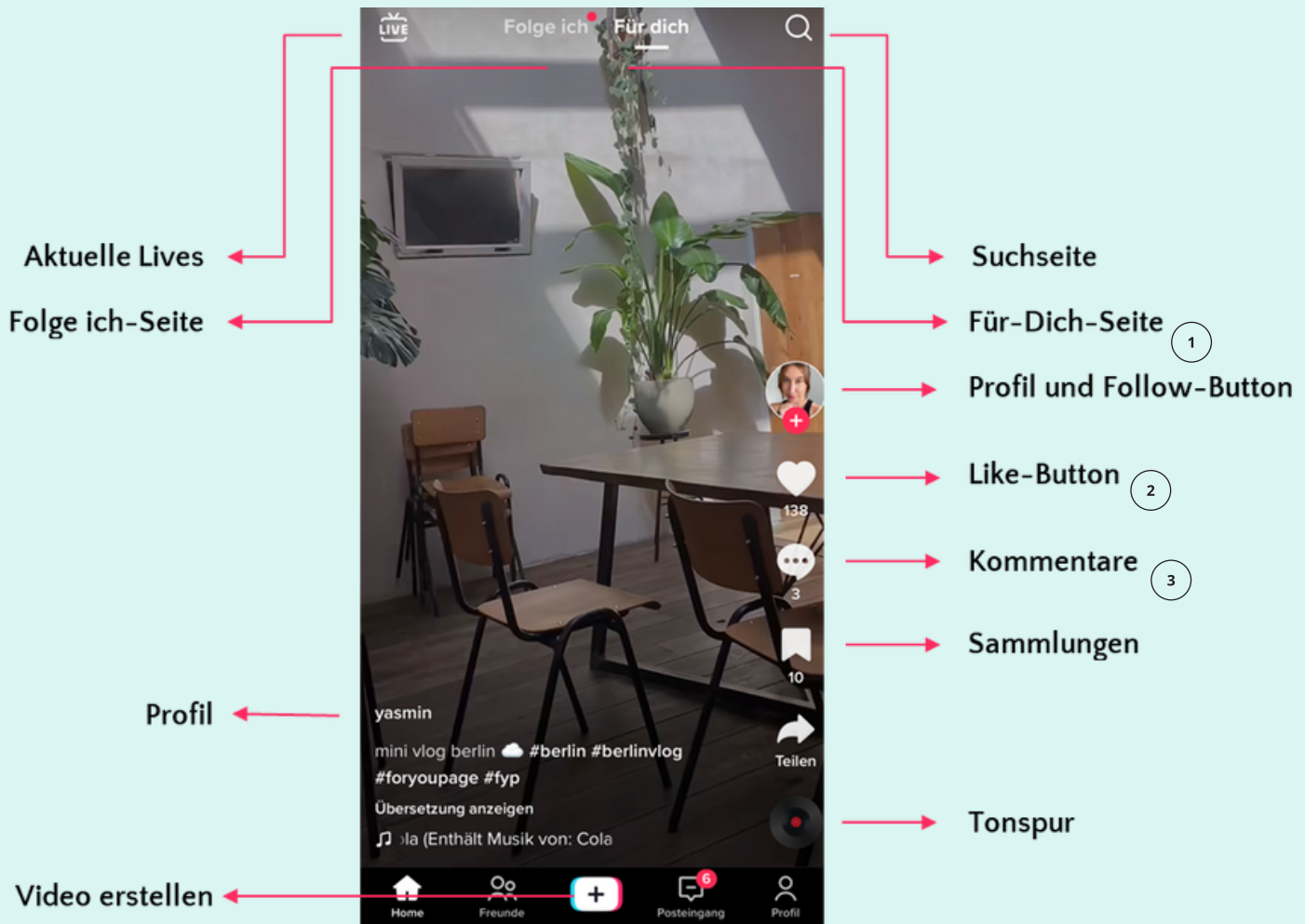
Clips kreativ bearbeiten: User*innen können bestehende Clips durch einfach bedienbare Tools wie Sounds, Filter, Sticker oder Schrift bearbeiten und so eine eigene Version erstellen und mit anderen teilen. ‚**Duette**‘ und ‚**Stitches**‘ sind gängige Video-Formate, die anhand bestehender Clips erstellt werden:

- bei ‚Duetten‘ erscheint das Video, das die Vorlage bildet, auf der einen, der daran angelehnte, eigens neu erstellte Clip auf der anderen Seite des geteilten Bildschirms (‚screen‘)
- ‚Stitches‘ ergänzen ein bereits bestehendes Video oder ein Ausschnitt dessen mit einem eigens erstellten Clip

Challenges: Aufforderung zum Nachmachen einer bestimmte Handlung in einem Clip. Challenges bekommen einen eigenen Hashtag, welcher alle Videos zu dieser Challenge miteinander verknüpft und auf der Challenges-Seite darstellt, was wiederum andere Nutzer*innen auf die Challenge aufmerksam macht und somit die Reichweite der Videos erhöht.

** MEHR ZUM THEMA ALTERSBESCHRÄNKUNG AB SEITE 7

Der Aufbau der TikTok-App



① Die **„Für-Dich-Seite“ / „For-You-Page (fyp)** ist ein personalisierter Feed und wichtig zum Entdecken von neuen Clips. Diese werden durch einen Algorithmus ausgewählt, der sich unter anderem an den Aktionen der Nutzer*innen orientiert, also beispielsweise an deren Likes, Shares oder der Verweildauer auf bestimmten Clips. So werden Beiträge angezeigt, die individuelle Interessen widerspiegeln sollen, um somit die Nutzungsdauer der App zu maximieren. Zu diesem Zweck werden auch Clips in den Feed gesetzt, die bei anderen (befreundeten) Nutzer*innen beliebt sind, also ‚trends‘.

② Indem das weiße Herz an der rechten Leiste des Bildschirms angetippt oder das laufende Video doppelt angeklickt wird, wird die Funktion ‚Like‘ aktiviert und das Herz färbt sich rot. Für alle User*innen ist nun sichtbar, dass der Clip geliked wird. Videos erhalten mit zunehmender Anzahl von ‚Likes‘ auch eine höhere Reichweite, werden also mehr User*innen auf der Seite ‚Entdecken‘ angezeigt.

③ Durch einen Klick auf die Sprechblase können User*innen Beiträge zu einzelnen Clips verfassen und teilen.

Was bedeutet TikTok für Jugendliche?

TikTok fasziniert, macht Spaß, inspiriert und verbindet Menschen auf der ganzen Welt. Ob allein oder mit Freund*innen, auf dem Schulhof oder unterwegs. Genutzt wird TikTok vor allem von jungen Menschen und zwar immer häufiger und länger: Während 33% der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren in Deutschland 2020 angaben, TikTok täglich zu nutzen, waren es in 2021 schon 46% (JIM-Studie 2021).

Werden Jugendliche nach Gründen für ihre Nutzung von TikTok gefragt, benennen sie zunächst soziale Kontakte in der analogen Welt: Wenn Freund*innen Zeit auf TikTok verbringen, muss man selbst auch dort unterwegs sein, um mitzubekommen, was andere ansehen, teilen, kommentieren und liken. **Um also zu wissen, was gerade ‚trendet‘, müssen Jugendliche selbst Teil dieser Jugendwelt sein**, die sich zunehmend von Plattformen wie YouTube und Snapchat auf TikTok verlagert. Dabei können sich Nutzer*innen aktiv einbringen, aber auch die passive Nutzung ermöglicht, in der analogen Welt mitreden zu können. So haben nur ca. 11% der deutschen TikTok-Nutzer*innen in 2021 angegeben, selbst Clips zu posten (JIM-Studie 2021).

Neben den persönlichen Kontakten geht es auch viel um Unterhaltung und Spaß: Es werden über die bereits mit ‚Likes‘ markierten Videos immer weitere neue Clips, Challenges und Memes in die ‚for-you-page‘ geladen und ununterbrochen abgespielt - laufend werden neue Videos vorgeschlagen ohne dass dazu mehr als ein kurzes Wischen auf dem Bildschirm nötig ist.

Der Unterhaltungswert von TikTok ist durch die Kurzweiligkeit der Videos und den auf maximale Nutzungsdauer ausgerichteten Algorithmus enorm.

Für Ältere ist es mitunter schwierig, die Faszination hinter den Kurzvideos zu verstehen. Vielleicht ist genau dies ein weiterer Faktor für den Erfolg von TikTok bei jungen Menschen: Jugendliche fühlen sich hier größtenteils unter sich. Eine globale Gemeinschaft zu bilden, in der sich junge Menschen in der ganzen Welt kennenlernen und austauschen können, bildet eine weitere Attraktion: Über Hobbies, persönliche oder politische Themen, ähnlichen Humor oder Interessen können über große Distanzen hinweg Verbindungen und Bezugsgruppen entstehen.

Junge Menschen nutzen die digitalen Räume und die hier entstandenen sozialen Kontakte mitunter auch, um in der digitalen Gemeinschaft Unterstützung in herausfordernden Situationen oder Entscheidungen zu finden. Somit kann TikTok gerade für Jugendliche, die nicht ausreichend sozialen Rückhalt in ihrem analogen Umfeld erfahren bestärkende Erfahrungen bieten.

Die Gründe für die Nutzung von TikTok sind also genauso vielfältig wie die Nutzungsformen der Plattform selbst - hier lohnt es sich, mit den Jugendlichen in einen Austausch darüber zu kommen, was sie sich anschauen, liken oder sogar selbst produzieren und posten.

Risiken von TikTok für Jugendliche

Während junge Nutzer*innen TikTok für viele kreative und gemeinschaftsbildende Aktivitäten nutzen und diese als bereichernd für ihr Leben wahrnehmen, gibt es viel Kritik an der Plattform.

Nach eigenen Angaben ist die Idee von TikTok „[...] das Leben der Menschen zu bereichern und zu inspirieren, indem wir ein Zuhause für die Kreativität unserer Nutzer*innen sind und ihnen eine authentische, freudvolle und positive Erfahrung bieten.“ (TikTok)

Diese positive Erfahrung für alle Nutzer*innen zu ermöglichen ist jedoch ein Anspruch, dem TikTok an vielen Stellen bewusst nicht nachkommt. Dem Internetphänomen ‚**Cybermobbing**‘, bei dem Menschen -oft für Abweichungen von (Schönheits-) Normen - mit verachtenden Kommentaren attackiert werden, begegnet TikTok nicht etwa durch das Sperren von Täter*innen, sondern durch das Verstecken (**Shadowbanning**) der gemobbten Nutzer*innen: Die Clips der Betroffenen werden zwar nicht gelöscht, aber ihre Reichweite, also das Erscheinen ihrer Videos auf der ‚For-You‘ oder ‚Entdecken‘-Seite anderer Nutzer*innen stark eingeschränkt.

Dieses ‚**Shadowbanning**‘, welches eine Verbreitung von Videos an ein breites Publikum unterbinden soll, betreibt TikTok auch in Bezug auf von TikTok ungewollte Themen und Menschen in Clips. So werden beispielsweise politische Botschaften, aber auch LGBTQ*I-Hashtags sowie User*innen mit Behinderungen unsichtbar gemacht.

Umgekehrt gibt es auch Clips, die vom Algorithmus priorisiert und somit vermehrt in die ‚For-You-Seiten‘ gespielt werden und dadurch eine besonders hohe Reichweite bekommen können.

So scheinen Clips von Nutzer*innen, welche dominierenden **Schönheitsidealen** entsprechen vom Algorithmus priorisiert und unverhältnismäßig oft angezeigt zu werden. Viel Publikum führt oft zu vielen ‚Likes‘, wodurch die Jugendlichen ein bestimmtes Aussehen mit viel Anerkennung (in Form von ‚Likes‘) in Verbindung bringen und außerdem realitätsfremde Vorstellungen von Schönheit und Körperlichkeit entstehen können. Diese werden durch diverse Filterfunktionen auf der App noch befördert - das eigene Aussehen kann durch Bearbeitungstools an konkrete Standards angepasst werden, um gut anzukommen.

Ziel des als intransparent kritisierten **Algorithmus** ist die Maximierung der Nutzungsdauer von TikTok - je länger Nutzer*innen auf der Plattform Clips schauen, desto mehr Werbeeinnahmen werden generiert. Wie erfolgreich der Algorithmus ist, beklagen nicht nur Eltern, sondern sogar viele Nutzer*innen selbst, weil sie sich bewusst sind, dass sie zu viel Zeit auf der App verbringen und dabei oft nicht merken, wie schnell die Zeit vergeht.

Der **Suchtfaktor** der App ist durch den zielsicheren Algorithmus und die Kurzweiligkeit der Clips im Vergleich zu anderen Apps besonders hoch.

Risiken von TikTok für Jugendliche

TikTok-Nutzer*innen sind überwiegend Jugendliche und gehören somit zu einer Gruppe von potenziell gefährdeten Personen. TikTok ist laut Nutzungsbedingungen der App erst für Jugendliche ab 13 Jahren erlaubt, doch viele wünschen sich bereits vor ihrem dreizehnten Geburtstag einen eigenen Zugriff auf die App, um Teil dieser Jugendwelt zu sein. Da das **Mindestalter** bei TikTok vom Anbieter lediglich über das von Nutzer*innen selbst angegebene Geburtsdatum abgefragt, aber nicht überprüft wird, werden auf der Plattform immer wieder Videos von Minderjährigen unter 13 Jahren gefunden. Kritiker*innen sehen hier eine Gefahr für den Missbrauch der Videos sowie Cybergrooming.

Beim **Cybergrooming** suchen Menschen im Internet Kontakt zu Minderjährigen, um diese zum Bilder- und Videotausch, zu sexuellen Handlungen und/oder zu Treffen zu überreden. Cybergrooming ist eine Straftat. Um junge Nutzer*innen vor Cybergrooming zu schützen, sind direkte Nachrichten auf TikTok erst ab einem Alter von 16 Jahren zugelassen. Wird auffälliges Verhalten bemerkt, können unangemessene Beiträge und Nutzer*innen über eine Funktion innerhalb der App gemeldet werden. Beweise können beispielsweise durch Screenshots der Polizei übergeben werden. In 2021 wurden 3.539 Fälle in der bundesweiten Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst, bei denen Täter*innen über das Internet auf Minderjährige eingewirkt haben, um einen sexuellen Missbrauch vorzubereiten, die Dunkelziffer liegt weitaus höher (Polizeiliche Kriminalprävention).

Eine weitere Dunkelziffer betrifft die Anzahl an Verletzungen und Schäden, die bei **„Challenges“** entstehen, in denen sich Nutzer*innen gegenseitig dazu herausfordern, bestimmte Handlungen in Clips durchzuführen. Die große Mehrheit der Challenges sind harmlos und zielen darauf ab, durch den geteilten Hashtag eine hohe Reichweite zu erlangen. Daneben gibt es Challenges, die trotz (oder vielleicht gerade wegen) bewusster Risiken einen hohen Reiz zur Nachahmung haben sowie gesundheitsgefährdende Challenges, dessen Risiko zunächst nicht offensichtlich ist.

Ein ebenfalls unterschätztes Risiko stellen **„coins“** die **App-interne Währung** dar, die Nutzer*innen per Klick über das Menü kaufen können, wenn im App-Store des Smartphones Zahlungsinformationen hinterlegt sind. Mit den erworbenen „coins“ können Nutzer*innen ihren TikTok-Idolen im live-Stream Geschenke machen. Gerade für junge Nutzer*innen kann die Versuchung groß sein, der Aufforderung von beliebten Creator*innen nachzukommen, ihre Clips mit „virtuellen Gegenständen“ zu supporten. Mit einem Klick werden Geschenke versendet, deren Wert von ein paar Cent bis zu hunderten Euros hinter den kleinen Icons schwer greifbar bleibt. Um die Geschenkefunktion nicht zur Kostenfalle werden zu lassen, können nur noch Nutzer*innen darauf zugreifen, die laut Registrierung mindestens 18 Jahre alt sind.

Die von TikTok gesetzten Alterssperrern sind jedoch wenig effektiv, solange die **Altersangaben** der Jugendlichen bei Registrierung nicht überprüft werden.

TikTok in der Jugendsozialarbeit

Jugendsozialarbeiter*innen können junge Nutzer*innen in ihrer digitalen Lebenswelt begleiten, als Ansprechpartner*innen und Unterstützung für sie da sein und eventuell sogar gemeinsam eine kritische Reflexion entwickeln. Eine informierte Begleitung ist hier ebenso wie in der analogen Welt wichtig, um die Jugendlichen zu schützen und zu unterstützen.

Damit Jugendliche ihre digitale Lebenswelt und das, was in dieser passiert, überhaupt mit Erwachsenen teilen, muss das Gefühl entstehen, dass ihre erwachsenen Ansprechpartner*innen TikTok verstehen und ernst nehmen. Interesse an der App und eine offene Auseinandersetzung mit dieser, Fragen zur Nutzung und gemeinsames Entdecken verbinden: Jugendsozialarbeiter*innen können sich von den Jugendlichen zeigen lassen, wie diese die App nutzen und dabei die Kompetenzen und Kreativität der Jugendlichen im Umgang mit der App anerkennen.

Beispielfragen für den Einstieg

- Welche Videos findest du gut? / Welche bekommen ein ‚Like‘ von dir?
- Welchen TikToker*innen folgst du? Was findest du an denen toll?
- Bekommst du auch Videos angezeigt, die du nicht gut findest?
- Was machst du / machen deine Freund*innen auf TikTok?
- Hast du schonmal einen Clip gemacht? Hast du den gepostet? Wie hast du den Clip produziert?

Die gemeinsame Nutzung der App kann nicht nur verbindend wirken, sondern auch eine reflektierte Nutzung anstoßen: Aktiv Angebote rund um TikTok zu machen, beispielsweise gemeinsam Videos auf der App anzuschauen und sich über diese auszutauschen, kann den Jugendlichen zeigen, dass ihre eigenen Interessen und Faszination ernst genommen werden. Dies kann Grundlage für einen Austausch über eventuelle Problematiken und Risiken bilden.

Begleitung statt Kontrolle

-Problem- oder Fragestellungen aufgreifen-

- Sind dir Likes wichtig? Warum?
- Sind alle Likes gleich wichtig? Von wem sind Likes besonders wichtig?
- Hast du schon mal Kommentare / Nachrichten bekommen, die du nicht gut fandest? Was hast du gemacht / Was könnte man machen?
- Hast du Freund*innen, die auf TikTok schonmal Probleme hatten? Was haben sie da gemacht?
- Welche Challenges trenden gerade auf TikTok? Welche gefallen dir am besten?
- Hast du schon mal bei einer Challenge mitgemacht? Welche Challenge würdest du auf keinen Fall selbst ausprobieren? Warum?
- Wie viel Zeit verbringst du auf TikTok?

Für die (gemeinsamen) Nutzung von TikTok ist es wichtig, sich gemeinsam mit den Jugendlichen über Fragen von Datenschutz und Nutzungsbedingungen zu verständigen und gemeinsame Regeln zu vereinbaren.

TikTok in der Jugendsozialarbeit

Das Smartphone ist für Jugendliche Zugang zu einer für sie wichtigen Lebenswelt und außerdem ihr Eigentum - eine Kontrolle der Inhalte beispielsweise auf TikTok würde nicht nur das Vertrauensverhältnis zwischen Jugendsozialarbeiter*in und Jugendlichen stören, sondern würde in die Privatsphäre der Jugendlichen eingreifen. Um auch ohne Kontrolle eine sichere (gemeinsame) Nutzung von TikTok zu ermöglichen, sollten sich Jugendsozialarbeiter*innen und Jugendliche **gemeinsame Regeln** setzen.

Um den Altersbedingungen von TikTok gerecht zu werden, müssen bei Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren die Einwilligung der Eltern zur Nutzung gegeben werden. Da die Altersangabe von TikTok nicht geprüft wird, können hier sehr leicht Falschangaben gemacht werden. Mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, wieso es **Altersbeschränkungen** gibt und dass es wichtig ist, diese zu beachten, kann den Jugendlichen zeigen, dass ihr Bedürfnis, die App zu nutzen erkannt und verstanden wird.

Seit 2021 sind die Konten von Nutzer*innen, die ein Alter unter 16 Jahre registriert haben, automatisch auf ‚privat‘ gestellt und müssen bei Bedarf auf ‚öffentlich‘ umgestellt werden. Jugendliche können so selbst entscheiden, wer ihre Videos anschauen oder ihnen folgen kann. Die Kommentarfunktion unter den Videos ist in den Standardeinstellungen deaktiviert und kann nach Änderung der Grundeinstellungen maximal von Menschen genutzt werden, die bereits als ‚Freunde‘ markiert wurden.

Die Funktionen ‚Duett‘ und ‚Stitch‘, bei denen Videos von anderen User*innen als Vorlage für weitere Videos verwendet werden können, sind für TikToker unter 16 Jahren deaktiviert, da in diesen Formaten der direkte Vergleich mit anderen und damit einhergehender Druck besonders stark wirken können. Das Risiko für Cybermobbing wird hier als besonders hoch eingeschätzt. Bei Minderjährigen ab 16 Jahren sind die Funktionen ‚Duett‘ und ‚Stitch‘ zwar verfügbar, allerdings in den Standardeinstellungen nur für ‚Freunde‘ zugelassen. Per Klick können Jugendliche ab 16 Jahren diese Einschränkung aufheben.

Da ein auf ‚privat‘ eingestelltes Profil mit einer geringeren Reichweite der eigenen Videos und somit tendenziell weniger Likes einhergeht, ist der Reiz groß, das eigene Profil auf ‚öffentlich‘ umzustellen oder sogar Falschangaben in Bezug auf das eigene Alter zu machen, um Restriktionen zu umgehen. Um hier nicht als Kontrollinstanz zu erscheinen, sondern den Jugendlichen selbst Entscheidungen zuzutrauen und im Prozess als Unterstützung zu wirken, sollte mit den Jugendlichen darüber gesprochen werden, dass Privatsphäre-Einstellungen und Altersbeschränkungen sie vor Mobbing und Cybergrooming schützen können. Es kann ein gemeinsames Lernen und Reflektieren sein, sich durch die App zu klicken, um zu lernen, wo beispielsweise im ‚Profil‘ unter **‚Einstellungen und Datenschutz‘** konkrete Einstellungen verändert werden können und was das für die Jugendlichen und ihre Sicherheit bedeutet.

Was Jugendsozialarbeiter*innen wissen müssen - Sicherheit, Datenschutz & Urheberrechte

Bei der Nutzung von TikTok stellen sich für die Jugendsozialarbeit viele Fragen in Bezug auf Nutzungsbedingungen und Datenschutz, die im Folgenden aufgegriffen und beantwortet werden sollen - da sich Nutzungsbedingungen jederzeit ändern können, ist eine regelmäßige Auseinandersetzung mit diesen wichtig.

Alterskontrollen

Die Plattform legt ein Mindestalter von 13 Jahren für die Nutzung von TikTok in seinen AGBs fest. Bei Registrierung muss daher das eigene Alter angegeben werden, eine Kontrolle der Altersangabe findet jedoch nicht statt. Für alle User*innen zwischen 13 und 16 Jahren soll außerdem eine Einverständniserklärung der Eltern eingeholt werden, die jedoch vom Anbieter nicht überprüft wird.

Urheberrecht:

Es ist legal, Musik für TikToks zu verwenden, solange diese auf der App selbst verfügbar ist. TikTok hat Copyright-Lizenzvereinbarungen beziehungsweise IP-Lizenzvereinbarung mit vielen Künstler*innen und deren Labels, um ihre Musik auf der Plattform zu verwenden.

Musik, die nicht auf TikTok verfügbar ist, ist meistens urheberrechtlich geschützt, sodass vor der Verwendung eine Lizenzvereinbarung mit dem Urheber eingeholt werden sollte. Ansonsten kann eine rechtliche Abmahnung erfolgen. Auf Beschwerden hin wird von der TikTok-Plattform der Sound entfernt.

Videos können von TikTok auch auf Instagram, YouTube und andere Plattformen übertragen werden. Hierfür gibt es allerdings keine klare Datenschutzrechtliche Regelung. Das bedeutet, dass die Lizenzvereinbarung nicht gilt. Diese Funktion sollte deshalb nicht genutzt werden.

Recht am eigenen Bild

Wenn Minderjährige in einem TikTok-Video vorkommen, braucht die*der Creator*in eine Einverständniserklärung der*des Erziehungsberechtigten. Das bedeutet, dass Kinder und Jugendliche wie auch Fachkräfte keine Videos oder Bilder mit anderen Kindern oder Jugendlichen posten dürfen - oder dabei zumindest deren Gesichter unkenntlich machen (beispielsweise bei Gruppen-Videos durch die Nutzung von Smiley-Icons, die vor den Gesichtern platziert werden). Wenn ein Träger bzw. eine Fachkraft mit TikTok arbeiten möchte, muss also eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten eingeholt werden.

Werbung

Neben den vielen Platzierungen von Produkten in Videos von ‚Influencer*innen‘, die mit einer hohen Zahl an Followern und Likes viele User*innen erreichen und von Marken oft für direkte und indirekte Werbung entlohnt werden, wird TikTok in Zukunft auch Werbeanzeigen in den Feed integrieren. Daher ist es wichtig, dass Jugendliche die vielfältigen Formen von Werbung kennen und auch über Bezahlvorgänge Bescheid wissen.

Was Jugendsozialarbeiter*innen wissen müssen - Sicherheit, Datenschutz & Urheberrechte

Nutzungsbedingungen & Datenschutz

TikTok stellt die App kostenfrei zur Verfügung, weil über die Erhebung und den Verkauf umfangreicher Datensets von Millionen Nutzer*innen enorme Einnahmen generiert werden. So ist Teil von TikToks Nutzungsbedingungen, dass Nutzer*innen per Klick einer [Datenschutzerklärung](#) zustimmen, die es TikTok erlaubt, Profillinformationen wie Geburtsdatum und E-Mailadresse zu speichern, mit weiteren Informationen zu verknüpfen, auszuwerten, weiterzuverwenden sowie zu verkaufen.

Auch ‚Nutzerinhalte‘, also Nachrichten, Kommentare, Videos und Fotos inklusive der Informationen darüber, wann und an welchem Ort, mit welchem Gerät diese erstellt worden sind, werden gespeichert, ausgewertet und verkauft. Außerdem werden Kontakte, Nutzungs- und Kaufinformationen, Standortinformationen sowie sogenannte ‚technische Daten‘ erhoben und gespeichert, die beispielsweise Gerätemodell, Betriebssystem, Tastenanschlagmuster oder -rhythmen betreffen. TikTok erhebt auch Landschaften, Objekte und (zum Teil unbeteiligte) Menschen in Video- und Audioaufnahmen.

Die Informationen können zu verschiedenen Zwecken genutzt werden, etwa um Algorithmen zu optimieren und Werbung so zu platzieren, dass diese möglichst effektiv wirkt. Die erhobenen Daten können aber auch zur ‚Bearbeitung, Vermittlung oder Erfüllung von Anfragen zum Kauf von Produkten, Waren und Dienstleistungen‘ (TikTok) an Dritte verkauft werden.

Standardeinstellungen von TikTok für Minderjährige

User*innen, die als unter 16 Jahre registriert sind, haben ein ‚privates‘ Konto als Standard-Privatsphäreneinstellung, sodass nur auf TikTok ‚befreundete‘ User*innen veröffentlichte Videos sehen können.

Das Kommentieren von Videos, die von User*innen unter 16 Jahren erstellt wurden, ist nur für ‚Freund*innen‘ oder ‚niemand‘ möglich, die Option ‚alle‘ ist bis zum 18. Lebensjahr entfernt

Die Funktion ‚Schlage anderen dein Konto vor‘ ist für User*innen unter 16 Jahren standardmäßig auf ‚Aus‘ gesetzt ([TikTok](#)).

Weitere hilfreiche Ressourcen zum Thema TikTok in der Jugendsozialarbeit

- [TikTok-Parabol-Infoblatt](#)
- [TikTok-Parabol-Padlet](#)
- [Flyer für Jugendliche zum Thema TikTok](#)
- [Nutzungsbedingungen kurz gefasst](#)
- [Eine kurze TikTok-Video-Einführung](#)
- [YouTube-Doku zur Kritik an TikTok](#)
- [Infoblatt: Kinder und Jugendliche für Risiken auf TikTok sensibilisieren](#)
- [Videoanleitung: Privatsphäre in TikTok](#)
- [TikTok´s eigene Tipps für Eltern](#)

Impressum

Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH

Text und Daten: Laura Ballaschk, Marie Schmidt

„DiMe – Digitale Methoden der (aufsuchenden) Jugendsozialarbeit“ ist ein Projekt von



Minor - Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH

Alt-Reinickendorf 25

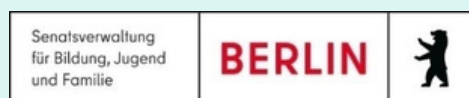
13407 Berlin

Tel.: +49 (0)30 457989521

E-Mail: minor@minor-kontor.de

www.minor-kontor.de

Das Projekt „DiMe – Digitale Methoden der (aufsuchenden) Jugendsozialarbeit“ wird gefördert und unterstützt durch die Landeskommision Berlin gegen Gewalt und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



© Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung im Dezember 2022

Grafiken lizenziert durch www.canva.com